



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Frühling ist erwachsen und der Sommer kommt. Und binnen eines halben Jahres ist viel am Schillerplatz passiert, sind viele Gedanken, Ideen und Worte zu Tage gefordert worden, von denen wir Ihnen in dieser Ausgabe berichten wollen.

Den Anfang macht das **Protokoll der ordentlichen Gemeindeversammlung** vom 10. Februar dieses Jahres. Lesen Sie die Berichte, Anträge und Beschlüsse ab S. 2.

Das **Festival der Frau** war ein voller Erfolg! Ein fulminantes Programm um Workshops, Konzerte, Diskussionen und Lesungen haben bei uns Platz gefunden und die Resonanz sowohl aus dem Innern der Gemeinde als auch aus der Öffentlichkeit war durchweg positiv. Lesen Sie einen kurzen Bericht und genießen Sie die Impressionen ab S. 7. Auf S. 11 können Sie zudem Auszüge aus der Weihestunde im Rahmen des Festivals der Frau nachlesen.

Fünf junge Frauen begrüßten wir am vergangenen Ostersonntag in unserer Gemeinde als religionsmündige Mitglieder. Fünf junge Menschen, die sich der Freien Religion verbunden fühlen und mit uns gemeinsam in die Zukunft gehen. Lesen Sie einen Auszug aus der Ansprache zur **Konfirmation** ab S. 12.

Auch **traurige Nachrichten** finden Sie dieses Mal in der Morgenröte: Walter Braun, engagiertes und bekanntes Mitglied unserer Offenbacher Gemeinde, ist verstorben. Worte des Erinnerns und Gedenkens finden Sie auf S. 19.

Den Abschluss der Morgenröte macht eine **Vorankündigung: 175 Jahre Freireligiöse Gemeinde Offenbach** feiern wir im Jahr 2020. Dazu gibt es eine „Save-the-Date“-Anzeige auf der letzten Seite. Tragen Sie sich den Termin schon einmal ein, denn es gibt allerhand zu feiern.

In freireligiöser Verbundenheit und
einen wunderbaren Sommer wünschend...

Ihr Pfr. Pascal Schilling

Herr Chr. Stier erklärt den Jahresabschluss der Kita.

Die städtischen Zuschüsse sind immer unterschiedlich.

Die Beiträge haben sich dementsprechend geändert, dass seit dem Sommer 2018 die Kita-Beiträge für die Eltern frei sind. Die Personalkosten sind gestiegen, da ein Mitarbeiter der Kita fest angestellt wurde und eine halbe Stelle sowie mehrere 450,- Euro Stellen. Auch das Geschäftsführergehalt ist in den Kosten der Kita inbegriffen. Die Kita bezahlt seit 2018 an die Gemeinde eine Mietzahlung, dafür übernimmt die Gemeinde die Darlehenstilgung für die Kita. Es wird nachgefragt, warum die Personalkosten extrem angestiegen sind. Herr Urban erklärt, dass ein Mitarbeiter von einer Personaldienstleistungsfirma bei der Kita angestellt wurde. Herr Chr. Stier erklärt, dass die Umbuchung der Buchhaltungskosten nicht rechters ist und deswegen aufgrund der Betriebskostenzuschussverordnung dies so nicht mehr gehandhabt werden kann.

Jahresbericht der Gemeinde

Es wird nachgefragt, warum bei den Einnahmen unter „sonstigen Erträgen“ eine so hohe Summe genannt ist. Herr Chr. Stier erklärt dazu, dass darin die Zahlung der Stadt im Falle des Rechtsstreits zwischen der Frei-religiösen Gemeinde und der Stadt Offenbach bezüglich der Robinie enthalten ist. Es steht noch eine kleinere Restzahlung aus.

Herr Chr. Stier erklärt die Einnahmeposten. Kirchensteuer, Zuschüsse der Stadt, Gebäudeerträge und Erträge aus Wertpapieren. Es wurde nicht weiter in Wertpapiere investiert, da die Verzinsung momentan zu gering ist.

Herr Stier erläutert ausführlich die Ausgaben.

Aus der Gemeinde wird nachgefragt warum die Vorschaukosten so hoch sind und auch die Druckerzeugnisse. Herr Pfr. Schilling erklärt, dass die Digitalisierungskosten der Morgenröte und in den Druckerzeugnissen der Gemeindebrief enthalten war.

Es wird nachgefragt, warum die Jugendkosten so niedrig sind. Herr Bender erklärt dazu, dass einfach bisher an Jugendkosten gespart wurde, er aber dazu nur für das 2. Halbjahr sprechen kann.

Bei Anschaffung für Gebäude erklärt Herr Urban, dass die Büros renoviert wurden und Möbel für das Pfarrerbüro angeschafft wurden.

Herr Chr. Stier erklärt ausführlich die Aufstellung der Geldbestände der Gemeinde und der Kita.

Da keinen weiteren Wortmeldungen vorliegen, verliest Herr Klaus Baumann den Bericht der Revisoren.

Bei der durchgeführten Rechnungsprüfung der Gemeinde und der KITA ergaben sich keine Beanstandungen und somit kann über den im Bericht gestellten Antrag auf Entlastung der Rechnungsführung und Entlastung des Vorstandes abgestimmt werden.

Herr Ulrich Urban bittet somit um Abstimmung und damit um Entlastung des Vorstandes und der Rechnungsführung für das Jahr 2018.

Der Rechenschaftsbericht des Vorstandes und der Jahresrechnungsbericht werden genehmigt, die Entlastung somit mit 34 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme, 1 Enthaltung

Der Haushaltsplan für 2020 liegt zur Kenntnisnahme aus, ist jedoch nicht abstimmungsrelevant.

Bericht des Pfarramtes

Herr Pfr. Schilling erklärt, dass in der Aufstellung des Jugendhilfeausschusses Frau Natascha Friedrich ergänzt werden muss.

Herr Pfr. Schilling erläutert die neue Aufgliederung des Pfarramtsberichtes. Die Ansicht wurde übersichtlicher gestaltet.

Bei der Abstimmung zur Entlastung des Pfarramtsberichts 33 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung, 1 Person ist abwesend.

2. Anträge

Es liegt 1 Antrag des Vorstandes vor.

Antrag an die Gemeindeversammlung am 10.02.2019

Der Vorstand der Frei-religiösen Gemeinde stellt den Antrag die Frei-religiöse Kindertagesstätte in der Erlenbruchstraße auszubauen.

Begründung:

Derzeit stellen die Bundesrepublik Deutschland und das Land Hessen erhebliche Förderungen für die Eröffnung neuer Kinderbetreuungsangebote zur Verfügung. Diese betragen 250.000 Euro pro Gruppe. Pro Quadratmeter erhält die Gemeinde als Betriebskostenzuschuss zudem 9,60 Euro im Monat von der Stadt Offenbach. Ein Ausbau von etwa 420 m² schafft Raum für etwa 3-4 neue Gruppen je nach Bedarfsplanung der Stadt Offenbach. Die Wertsteigerung des Gebäudes beträgt laut Architekturbüro Mathis pro m² etwa 3.000-3.200 Euro, also insgesamt ca. 1.300.000 Euro.

Finanzierung:

Der Ausbau kostet gemäß ersten Berechnungen des Architekten etwa 1,2 Millionen Euro. Mit einem Sicherheitspuffer gehen wir von einem Gesamtvolumen von 1,5 Millionen Euro aus.

| | |
|-------------------------------|------------------------------|
| <i>Preis des Architekten:</i> | <i>1.200.000 Euro</i> |
| <i>Puffer:</i> | <i>300.000 Euro</i> |
| <i>Gesamtbetrag:</i> | <i>1.500.000 Euro</i> |

Herr Tom Harwerth ist bereit zu kandidieren.

Die Wahl per Akklamation bringt folgendes Ergebnis: 33 Ja-Stimmen
2 Enthaltungen

Turnusmäßig scheidet Herr Dr. Thomas Duchardt, Frau Tanja Pies und Frau Dagmar Buchhold aus dem Vorstand aus.

Die Wiederwahl ist möglich. Die Genannten werden neuerlich zur Wahl vorgeschlagen und sind zu einer erneuten Kandidatur bereit. Weitere Wahlvorschläge: Herr Nik Kauffmann.

Die geheime Wahl bringt folgendes Ergebnis:

27 Stimmen für Herrn Nik Kauffmann, 23 Stimmen für Frau Dagmar Buchhold, 26 Stimmen für Frau Tanja Pies, 9 Stimmen für Herrn Dr. Thomas Duchardt.

Die drei Gewählten nehmen die Wahl an.

Wahlen der Revisoren

Turnusmäßig scheidet Herr Klaus Baumann und Frau Gisela Herz als Revisoren sowie Herr Nik Kauffmann und Frau Yvonne Frömelt als Ersatzrevisoren aus.

Wahlvorschlag als Revisoren: Herr Dr. Thomas Duchardt und Frau Gisela Herz, Herr Klaus Baumann.

Herr Baumann kandidiert nicht mehr. Frau Gisela Herz ist bereit zu kandidieren. Herr Dr. Thomas Duchardt ist bereit zu kandidieren.

Wahlvorschlag als Ersatzrevisor: Frau Yvonne Frömelt und Herr Friedhelm Peter. Frau Frömelt und Herr Peter sind bereit zu kandidieren.

Die Wahlen erfolgen per Stimmzettel.

Als 1. Revisorin wird Frau Gisela Herz mit 33 Ja-Stimmen gewählt.

Als 2. Revisor wird Herr Dr. Thomas Duchardt mit 24 Ja-Stimmen gewählt.
2 Enthaltungen.

Als 1. Ersatzrevisor wird Herr Friedhelm Peter mit 30 Ja-Stimmen gewählt.

Als 2. Ersatzrevisorin wird Frau Frömelt mit 27 Ja-Stimmen gewählt.

1 Enthaltung.

Die Gewählten nehmen die Wahl an.

Wahl von drei der sechs Mitglieder des Verwaltungsrates der Freireligiösen und Unitarischen Stiftung

Turnusmäßig scheidet aus: Frau Irmgard Baumann, Pfr. i. R. Heinrich Keipp und Frau Dorothee Gehrmann.

Die Genannten stehen für die Wiederwahl zur Verfügung.

Es wird in geheimer Abstimmung gewählt.

Es erhalten jeweils Stimmen: Frau Baumann 29 Stimmen, Frau Gehrmann 30 Stimmen, Herr Keipp 30 Stimmen.

Die Gewählten nehmen die Wahl an.

4. Verschiedenes

Es gibt eine Nachfrage aus der Gemeinde, ob es mittlerweile eine Arbeitsgemeinschaft für eine Verfassungsänderung gibt. Herr Pfr. Schilling erklärt, dass er nach der letzten Gemeindeversammlung dazu aufgerufen habe, aber leider bisher keine Resonanz bekam und dass dieses Angebot weiterhin besteht.

Herr Urban dankt Herrn Volker Herrmann für seine langjährige Tätigkeit als Rechner der Gemeinde.

Herr Urban beendet die Gemeindeversammlung um 17:55 Uhr.

gez. Ulrich Urban
Gemeindevorsteher

protokolliert: Sonja Bollwahn
Gemeindeamt



Ein Wochenende im Lichte der Gleichberechtigung

Text: Philippe Bender

Was war das für ein reges Treiben am Wochenende vom 08. bis zum 10. März 2019. Der Schillerplatz wurde zu einem Ort der Förderung der Gleichstellung von Frauen in unserer Gesellschaft, das lang angekündigte und noch länger vorbereitete „Festival der Frau 2019“ öffnete seine Türen. Gemeinsam sprechen, gemeinsam informieren, gemeinsam erleben – das waren die Ziele, welche sich unser hoch engagiertes Planungsteam gesetzt hatte. Immer im Mittelpunkt der Auseinandersetzung: Die Frage nach der Stellung der Frau in unserer Gesellschaft, in der Kunst, der Religion – dem Leben.

Nach der feierlichen Eröffnung im Beisein der kommunalen Frauenbeauftragten Fr. Karin Dörr sowie dem durch das Festival begünstigten Verein „Frauen helfen Frauen Offenbach“ bot die Gemeinde am Schillerplatz über drei Tage hinweg unterschiedlichste Programmpunkte an.



Phantastische Konzerte der Gitarristin Heike Matthiesen, der Pianistin Lydia Maria Bader und des Rockabilly-Trios „The Wonderfrolleins“ stimmten das Publikum mal nachdenklich, mal sentimental berührt, mal euphorisch. Innerhalb des interaktiven Workshops „Die Welt der Clownesse“ entführte das Gemeindemitglied und gleichzeitig passionierte **Clownesse Fia Fiasko** ihre



Teilnehmer in eine Welt der freudigen Gefühle. Die Doktorandin Laura Mücke der Universität Wien bot einen vertieften Einblick in die Situation von Frauen innerhalb der Filmbranche sowie auf das Kunst-Medium Film.

Die Offenbacher Künstlerin Mitra Woodall alias „Mitra Art“ verzauberte, verschreckte und stimmte die Gäste ihrer Ausstellung „Vom Lächeln und toten Einhörnern“ nachdenklich. Der Verein „Creative Change“ bot in einem Theater-Workshop die Möglichkeit sich über Heldinnen der Menschheitsgeschichte zu



informieren und lud dazu ein, den eigenen Helden in sich selbst zu entdecken. Auf die Spuren der Stellung von Frauen innerhalb der Religionen begaben wir uns anhand einer beeindruckenden Diskussionsrunde. Vertreter*innen der verschiedensten Religionsgemeinschaften tauschten sich unter der Moderation von Fr. Constanze Schneider über dieses brandaktuelle Thema aus und kamen zu einem mehr oder weniger überraschenden Konsens: Mehr Austausch, mehr Dialog, mehr

Miteinander im Sinne der religiösen Frauen. Selbstverständlich stand an diesem Wochenende auch die Frau in der Freien Religion im Mittelpunkt, wie Gäste in dem lehrreichen Vortrag von Hr. Pfr. i.R. Heinrich Keipp erfahren durften. Sowohl gesellschaftskritische als auch persönliche Einblicke ermöglichten uns das Vorstandsmitglied Dagmar Buchhold sowie Pfarrer Pascal Schilling. Erstere setzte sich in ihrer Lesung intensiv mit den Aussagen der Feministin und Geschäftsfrau Sheryl Sandberg auseinander, wohingegen zweiterer einen ganz persönlichen und intimen Blick auf sein Verhältnis zu Frauen seines Lebens gab – als Mann, Ehemann, Vater und Heranwachsender.

Auf diesen mannigfaltigen Wegen durften wir während des Festivals der Frau ca. 300 Menschen verschiedensten Alters, verschiedenster Herkunft und verschiedenster Konfessionen am Schillerplatz begrüßen. So unterschiedlich die Programmpunkte des Festivals waren, so einig waren sie in ihrer Botschaft: Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Unsere und die nachkommende Generation dürfen sich nicht auf dem ausruhen, was die vorherige Generation für uns geschaffen hat.

Wir möchten uns noch einmal vielfach bei allen Helfer*innen des Festivals bedanken, die auf unterschiedlichste Art dazu beigetragen haben, dieses Festival zu einem gelungenen Wochenende zu machen. Insbesondere unserem Planungsteam, welches mit unerschütterlichem Engagement und viel Herzblut am Gelingen des Festivals gearbeitet hat, möchten wir unseren aufrichtigen Dank aussprechen. Es ist so wie es ein afrikanisches Sprichwort sagt: „Einer alleine, kann kein Dach tragen.“ – Und so ist es auch mit der Gleichberechtigung.





Auszüge aus der Weihestunde: Herr oder Frau Gott?

Zum Festival der Frau
Pfr. Pascal Schilling

Dem Denken und Glauben der Freien Religion und auch mir persönlich geht es nicht darum, die anderen Religionen zu diffamieren oder dass wir uns über sie moralisch erheben wollen. Vielmehr sind wir aus ihnen hervorgegangen, weil wir sie ohne Furcht und mit großem Mut hinterfragt haben, sie geschätzt haben, als das was die Menschheit schien zu brauchen, um sich ins Hier und Jetzt zu begeben. Und nicht umsonst schrieb der Begründer Freier Religion und in der damaligen Zeit noch dem christlichen Glauben verpflichtete Johannes Ronge:

»Seid ihr Frauen nicht die Hälfte der Menschheit, und sollte diese vom Schöpfer ihren lebendigen Odem nur empfangen haben, den Haushalt zu führen, für des Lebens bequeme Lust zu sorgen und die Menschheit fortzupflanzen? Nimmermehr! Ihr habt ihn empfangen, euch ebenbürtig dem Manne zu freier Sittlichkeit emporzurichten; [...] Mit der Befreiung der Liebe von den zwingenden Formen der alten Zeit, ist natürlich die Befreiung der heiligenden Weiblichkeit und die sittliche Gleichberechtigung oder das Recht der freien Selbstbestimmung der Frauen verbunden, womit eine große weltgeschichtliche Epoche und die heiligste Revolution in den Tiefen der Menschheit und in den Familien beginnt, eine heilige Revolution, durch welche sicher das Prinzip der Selbstsucht der alten Zeit überall verdrängt und das Prinzip der Liebe, von der Ehe und Familie ausgehend, alle Verhältnisse neu, wahr und heilig gestalten wird.«

[...]

Frau oder Herr Gott? Was sollte sich der die das Gott, ein allumfassendes Wesen, die Natur, die im Verhältnis zu uns ewig wirkte, wirkt und wirken wird schon daran stören, wenn wir die Zeit verpassen, in der wir als sich selbstbewusste, eigenverantwortliche und in unserem Dunstkreise wohlhabende Menschen die Augen verschlossen halten vor dem, was uns die Vernunft unser innerstes Gesetz in aller Einfachheit mitteilen kann:

Was ich mir für mich als Würde und den Lebenswert erachte, warum sollte es anderen verwehrt bleiben; was ich an Verletzung und am Tod fürchte, warum sollte ich es einem anderen antun? Was ich an Freiheit liebe, das muss ich auch im anderen Menschen lieben und ihn leben lassen.

Lebt in diesen Gedanken nicht eine durch und durch positive Kraft, die aus der Vergangenheit gewachsen, in die Gegenwart durch uns wirkt und in die Zukunft gesendet werden kann?

Auszug aus der Ansprache zur Konfirmation 2019

Text: Pfr. Pascal Schilling

Fotos: Yannic Bill

Die Gedanken um Schicksal und Zufall und die Frage was bestimme ich? Sollen an eurem heutigen Tag für euch und die Gemeinde der Ausblick sein. Ein Ausblick, der unserer Gemeinde bewusst machen soll, warum ihr hier seid und sein wollt, ein Ausblick, der euch ermutigen soll, in eurer Gemeinschaft freier Religion Fuß zu fassen als Erwachsene werdende und einzigartige Menschen, die in



dieser Gemeinschaft immer ihren Platz finden können und auf die wir bauen wollen. Doch wie alle jungen Menschen eures Alters kämpft auch ihr nicht nur mit dem Heranwachsen, sondern auch mit der älteren Generation selbst, um euren eigenen festen Stand. Und dafür sei uns und euch die folgende Eingangslesung von Jordan Nichols jener Ausgangspunkt, der bewusst machen kann, dass alles eine Frage der Blickrichtung und des Selbstbewusstseins ist – ja vielleicht bemerkt ihr auch wie Schicksal und Zufall darin zu entdecken sind: Er schreibt:

*Unsere Generation wird für nichts bekannt sein.
Es wird niemals jemand sagen
Wir sind die Spitze der Menschheit
Das ist falsch; die Wahrheit ist
Dass unsere Generation ein Fehlschlag war
Denkend
Wir bewegten tatsächlich etwas
Ist Blödsinn und wir wissen
Nur für Geld und Macht zu leben
Ist der richtige Weg
Liebevoll, respektvoll und freundlich zu sein
Ist etwas sehr Dummes
Diese Zeit zu vergessen
Wird nicht einfach sein,
aber wir versuchen es.
Unsere Welt zum Besseren zu wenden
Ist etwas, dass wir nie getan haben
Aufzugeben
War die Art, mit der wir unsere Probleme gelöst
haben
Harte Arbeit
War ein Witz
Wir wussten das
Die Leute dachten wir könnten nicht zurück-
kommen
Das könnte richtig sein
Es sei denn wir kehren die Dinge um.*

*Es sei denn wir kehren die Dinge um.
Das könnte richtig sein
Die Leute dachten wir könnten nicht zurück-
kommen
Wir wussten das
War ein Witz
Harte Arbeit
War die Art, mit der wir unsere Probleme gelöst
haben
Aufzugeben
Ist etwas dass wir nie getan haben
Unsere Welt zum Besseren zu wenden
Wird nicht einfach sein,
aber wir versuchen es.
Diese Zeit zu vergessen
Ist etwas sehr Dummes
Liebevoll, respektvoll und freundlich zu sein
Ist der richtige Weg
Nur für Geld und Macht zu leben
Ist Blödsinn und wir wissen
Wir bewegten tatsächlich etwas
Denkend
Dass unsere Generation ein Fehlschlag war
Das ist Falsch, die Wahrheit ist
Wir sind die Spitze der Menschheit
Es wird niemals jemand sagen
Unsere Generation wird für nichts bekannt sein.*

Liebe Konfirmandinnen, werte Eltern, verehrte Gäste, liebe Gemeinde,

wer von euch und Ihnen hat sich dabei ertappt, in dem Gedicht des jungen Jordan Nichols Vorurteile und auch mutige Ansichten innerlich bestätigt, ja sogar auf unsere Konfirmandinnen gemünzt zu haben? – Da blicke ich insbesondere in Richtung der Eltern aber auch auf die älteren Generationen unserer Gemeinde. Wer hat beim zweiten Lesen an junge Frauen wie Gretha Thunberg gedacht? Wer beim ersten an all die Jugendlichen, die „nur rumzuhängen“ scheinen?

Der junge Dichter dieser Worte hat ein Kunstwerk geschaffen, als er es so andachte, dass man es zunächst von oben nach unten liest und all die Vorurteile und all die Hoffnungslosigkeit hört, um dann von unten nach oben gelesen, mit den identischen Worten aufzuzeigen, wie ein Richtungswechsel und vernunftgeleitetes Streben zu Verantwortung und Zuversicht, ja Selbstbewusstsein führen können.

Ein hohes Ziel und eine Wandlung, die sich nicht von heute auf morgen vollziehen kann – und lasst euch gesagt sein, so manch Erwachsener steckt hin und wieder auch noch in den Kinderschuhen. Ja lasst euch auch gesagt sein, dass ihr nicht faule, aufgebende und vergessende junge Frauen seid!

Denn, wenn dem so wäre, dann wäret ihr nicht hier!

Nein, ihr seid heute hier, um für euch und uns ein Zeichen zu setzen, dass ihr euch auf eben diesem Weg zum Erwachsenwerden befindetet.

Ihr seid heute hier, weil die Vollendung eures 14. Lebensjahres euch zu mündigen Menschen vor dem Gesetz macht: Mündig und euch selbst bewusst zu entscheiden, welcher Glaubensgemeinschaft ihr verbunden sein wollt, welche Religiosität euren Lebensweg mitgestalten kann.

Und ihr seid hier, um euch zu bekennen – zur Freien Religion und damit in erster Linie zu euch selbst, zu eurer Suche nach Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit und Liebe in eurem Innersten und in einer Gemeinschaft von Menschen, die ohne Dogmen ebenfalls auf jener Suche sind.

Denn im Geiste Freier Religion ist unsere Religion das Urpersönlichste, das uns innewohnt!

Und wie Friedrich Hölderlin schon schrieb:

Was wir sind, ist nichts, was wir suchen, ist alles.

Und so ist es auch eine Suche jedes Einzelnen von uns und von nun an auch von euch, die nicht leicht ist. Es ist ein Weg, der fernab von Vorschriften und heiligen Worten voraussetzt, dass wir gewillt sind, uns und die Welt selbst zu ergründen, uns an den Tatsachen der Wissenschaft und der Vernunft zu orientieren, aber auch unseren Gefühlen, unseren Ängsten und Freuden, Leiden und Hoffnungen einen Ort der Begegnung in uns selbst und der Gemeinschaft zu geben.

Und gerade auf diese vermeintlichen Schwierigkeiten, sind unsere Konfirmandinnen im Laufe der Vorbereitungen auf den heutigen Tag gestoßen.

Mit den Fragen, was Schicksal und was Zufall sei und mit der daraus berechtigt und wichtig resultierenden Frage: Was bestimme ich eigentlich selbst, haben sie die Tür zu jenen Dingen in der Welt geöffnet, die, sei es in der Philosophie, den Sozialwissenschaften und auch in den verschiedensten Religionen, Antworten und Wegweisungen suchen. Nicht zuletzt haben sie die Gegenstände für ihre Vorstellung bei der Gemeinde am 17. März mit Merkmalen der Zufälligkeit und der Schicksalhaftigkeit gewählt. (Würfel, Münzen, Wegweiser, Sternkarte und Kompass)



Und doch sind wir schnell dahingelangt, dass Schicksal und Zufall meist nicht wirklich zu unterscheiden sind und dass es doch eine Menge an Taten, Gedanken und auch Glauben gibt, die das gesamte Leben weder dem Zufall überlassen noch in die Hände des Schicksals legen wollen.

Denn was ist der Zufall anderes, als das von uns nicht überschaubare und kontrollierbare Zusammenfallen von Ereignissen, hinter dem wir keine Absicht, ja gar keine Logik erkennen können?

Und was ist das Schicksal anderes als das von einer angeblich höheren Macht bestimmte Zusammenfallen von Ereignissen, dem wir gerne eine Absicht zusprechen, aber dessen Ziele und Logik wir auch nicht zu erkennen vermögen? Zeigt sich in diesen Worten und Bedeutungen dieser beiden vermeintlich lebensbestimmenden Kräfte nicht vielmehr wieder die Sehnsucht nach einer endgültigen Antwort auf die letzten Fragen des Lebens? Fragen an den Menschen, an seine Religion.

Für ihre Konfirmation aber sind es Fragen, mit denen sie sich intensiv auseinandergesetzt haben, wenn sie sich beispielsweise bei der Weihestunde zum Herbstmarkt im vergangenen Jahr gefragt haben, was Vertrauen ist und was es ausmacht. Oder wenn sie mit mir gemeinsam den Totensonntag vorbereitet und sich auch mit jenem Thema konfrontiert haben, das allen voran die Fragen am Ende eines Lebens und darüber hinaus aufwirft.

Ihr habt an vielen Stellen gezeigt, dass ihr euch den vielen Fragen des Menschen und damit auch Fragen an euch selbst widmen wollt, ohne Furcht vor Naivität und frei von Vorurteilen. Ihr habt bewiesen, dass Freie Religion auch für euch jenen Wert behält, mit der sie vor fast 175 Jahren angestoßen wurde, als Johannes Ronge seinen offenen Brief veröffentlichte und zu Selbsterkenntnis und Glaubensfreiheit aufrief. Und ihr seid euch, und davon bin ich überzeugt, bewusst geworden, dass die Gemeinschaft Freier Religion wie auch eure Konfirmation selbst, nichts ist, was euch im Zwang oder mit Vorschriften durchs Leben befiehlt.

ligen will, sondern dass ihr aus freien Stücken, in Glaubens-, Geistes- und Gewissensfreiheit Teil einer Gruppe von Menschen seid, die im Glauben und im Denken gemeinsam und ohne Hierarchie sich dem Diesseits verpflichtet fühlt. Menschen, die weder vollends die Welt noch Gott erklären können, Menschen, die sich weder in eine Schablone pressen noch von einem einzigen Buch oder einem Priester im Glauben geißeln lassen wollen.

Eben bei jenem Begriff der Freiheit und der daraus resultierenden Selbstverantwortung stellt sich unseren Konfirmandinnen und letztlich auch uns die Frage, wo und wie wir dem Schicksal und dem Zufall begegnen.

Wenn wir an keinen persönlichen Gott glauben, wer lenkt und führt dann unser Leben, besiegelt unser Schicksal?



So schrieb schon Albert Einstein, jenes wissenschaftliche Genie, das uns vor kurzem durch seine wissenschaftlichen Entdeckungen vor einem Jahrhundert, jetzt ermöglichte ,ein schwarzes Loch auch einmal auf einem Foto sehen zu können, einst:

Ich kann mir keinen persönlichen Gott denken, der die Handlungen der einzelnen Geschöpfe direkt beeinflusste oder über seine Kreaturen zu Gericht säße...

Und auch wir als Freireligiöse für uns, können uns solch einen Gott nicht denken; wäre es doch zum einen egoistisch und arrogant zu gleich, davon auszugehen, dass jenes allmächtige und allwissende Wesen sich so nur um des Menschen Leidens- und Lebensweg kümmerte. Und zum anderen, wäre es aus unserer Sicht ein leichtes, das eigene Handeln und die moralische Bewertung es gleichen in die Hände jenes Gottes zu legen: wie schnell wär uns doch vergeben und unser Weg schon vorgeschrieben. Nein, wir wollen unserem Leben selbst die Richtung weisen, wollen unserer inneren Stimme der Vernunft Kraft verleihen, um zu urteilen und zu vergeben.

Doch was ist, wenn wir im Gegenzug an die Wissenschaft denken, was sei da noch anderes außer Wahrscheinlichkeiten und Statistiken, die den Zufall zu berechnen versuchen?

Und hier kann uns der Theologe David Friedrich Strauß einen Anstoß geben als er schrieb:

Dass von dem Glauben an Dinge, von denen zum Teil gewiss ist, dass sie nicht geschehen sind, zum Teil ungewiss, ob sie geschehen sind, und nur zum geringsten Teil außer Zweifel, dass sie geschehen sind, dass von dem Glauben an dergleichen Dinge des Menschen Seligkeit abhängen soll, ist so ungereimt, dass es heutzutage keiner Widerlegung mehr bedarf.

Es sind jene Ungereimtheiten, die im Sinne Freier Religion keiner Widerlegung bedürfen, weil unser Verstand und unser Wissen, die Nöte des Menschen erkennen können, um zu verstehen, dass Wunder- und Aberglaube zwar vom Menschengestalt geschaffene und berechnete Symboliken enthalten, aber keinen Wirklichkeits- oder Wahrheitsanspruch erheben sollten.

Und wenn wir uns dann noch dem freien Gewissen verpflichtet, wer oder was sagt uns noch, was in aller Führungslosigkeit und bei allen Wahrscheinlichkeiten richtig und falsch ist?

Und hier spreche der berühmte Herr Keuner von Bertold Brecht, der auf die Frage, ob es einen Gott gibt, antwortete:

Ich rate dir, nachzudenken, ob dein Verhalten je nach der Antwort auf diese Frage sich ändern würde.

Würde es sich nicht ändern, dann können wir die Frage fallen lassen.

Würde dein Verhalten sich ändern, dann kann ich dir wenigstens noch so weit behilflich sein, dass ich dir sage, du hast dich schon entschieden: Du brauchst einen Gott.



Eine wahrlich zutiefst freireligiöse Wendung steckt in diesen Worten, die uns vor Augen führen können, dass die Frage nach Gott nicht die essenzielle ist, insbesondere nicht die der Freien Religion. Vielmehr ist es das verantwortliche Handeln, die Kritik an einem selbst und die unentwegte Prüfung unseres Glaubens und Denkens, dass in unserer Gemeinschaft an erster Stelle stehen sollte.

Drei Fragen, drei mögliche freireligiöse Antworten, können uns zeigen, dass das Schicksal und der Zufall zwar immer wieder in unserem Leben eine Rolle zu spielen scheinen, dass aber letztlich niemand im Stande ist, sie zu deuten oder gar zu erklären.

Doch ebenso zeigen diese möglichen Antworten auf, dass egal wo und wie wir im Leben stehen, wir aus unserem Innersten heraus, über die äußeren Umstände mitentscheiden.

Wie wir Sorge und Kummer begegnen. Wie wir Freude wahrhaftig genießen und Hoffnungen vernünftig beleben können.

Es sind Gedanken, wie sie für die Freie Religion also, für jeden einzelnen von uns Anstoß zum heutigen Anlass geben können, diesen jungen Menschen unser Vertrauen auszusprechen, sie darin zu bekräftigen, ihren eigenen Weg zu finden.

Und es sind Worte, wie sie im Gegenzug euch, liebe Konfirmandinnen, ermutigen sollen, sowohl dem vermeintlichen Schicksal als auch dem teils berechenbaren Zufall immer mit Skepsis zu begegnen, sie aber nicht über euch bestimmen zu lassen.

Letztlich sind dies aber nur mögliche Antworten, die ich Ihnen und euch Konfirmandinnen ans Herz legen möchte, um im Geiste Freier Religion Mensch und Natur als das zu deuten, was sie waren, sind und sein werden: ein verwobenes unüberschaubares Ganzes, das unserer Achtung und unseres Vertrauens bedarf, wenn wir im Einklang und in Harmonie leben möchten. Mensch und Natur sind eben das, was unseren Geist so oft übersteigt, uns so tief berührt und damit Glauben, Denken und die mitfühlende wie auch vernünftige Tat in Selbstbestimmung und Hinterfragen benötigt.

Euch, liebe Aurelia, Luzi, Jessica, Alicia und Lara, wünsche ich, dass ihr, wie ihr es hier anfangt, weiter Fragen stellt, die vielleicht nicht beim „Rumhängen“ aufkommen, aber beim verantwortungsbewussten und selbstständigen Weg durch euer eigenes Leben.

Ich hoffe, dass ihr unsere und eure Gemeinschaft Freier Religion als immer sicheren Hafen und Anlaufstelle erkennt,

bei der ihr keine falschen Fragen stellen könnt,

bei der ihr immer auf ein offenes Ohr und offene Türen trefft,

und bei der ihr einen Ort und Menschen findet, die euch unterstützen und ebenso auf euch bauen wollen.

Ich möchte euch danken für die vielen Stunden, die ihr hier verbracht habt, um diesen für euch und die Gemeinde so wichtigen neuen Lebensabschnitt zu feiern. Ich möchte euch dafür danken, dass ihr offen und ehrlich wart, ihr mir gesagt habt, auf was ihr keinen „Bock“ habt und was euch an- und umtreibt.

Und ich will euch dazu anhalten, die heutige Feier eurer Konfirmation als etwas zu verstehen, das nicht mit dem Erlöschen der Kerzen und dem Ende des Tages abschließt. Sondern, dass es etwas ist, das euch über den heutigen Tag hinaus Freude in Erinnerung empfinden lässt und immerfort zum Nachdenken anregen möge.

Seht euer Bekennen zur Freien Religion als eine Bekräftigung für euer Leben durch all diejenigen, die im freien Glauben mit euch sind, bestärkt diese Gemeinschaft Freier Religion mit eurem Wesen, Glauben und Denken, bleibt ihr verbunden in Freiheit und Verantwortung.



Von oben links: Gruppenbild, Lara Schmidt, Aurelia Frank, Jessica Nowak, Luzi Müller, Alicia Presterl

Im Gedenken an Walter Braun – Auszug aus der Trauerrede Pfr.Pascal Schilling

Ich wollt' viel schaffen noch im Alter
Und wollt' als Mensch- und Zeitgestalter
Geschichten, Stücke, Verse schreiben –
Das wollt' ich; ich lass es bleiben!

Schon zwickt mich's hier und zwackt mich's dort;
Oft fehlt mir auch das rechte Wort
Und stellt sich kein Gedanken ein.
Zudem plagt mich das Zipperlein.

Was soll ich da noch groß beginnen?!
Vielleicht muß ich schon bald von hinnen;
Weiß nicht ob früh, weiß nicht ob spät –
Weiß nicht wohin die Reise geht!

Doch eines weiß ich ganz gewiss:
Die Welt ist schön, und ich verließ
Nicht gerne sie in kurzer Frist,
weil bunt und reich das Leben ist!

Sollt' trotzdem bald mein Stündlein schlagen,
dann werd' ich gehen und will nicht klagen:
ich hab' des Lebens alle Zeit
dankbaren Herzens mich erfreut.

Artur Emmerling



[...] Was einen weiteren und wichtigen Platz im Leben Walters einnahm, war seine, ja unsere Gemeinde am Schillerplatz. Denn die gesamte Familie feierte jede Taufe, ob Kinder oder Enkel, und so manche Konfirmation in der Frei-religiösen Gemeinde, der Walter und auch Iris schon sehr lange und innig verbunden waren und sind. Eine Gemeinde, die ohne die Familie Braun kein Heringssessen ausgerichtet hätte und die Walters Anregungen und Engagement mehr als zu schätzen weiß, wenn er sich nie scheute, offen und direkt seine Meinung einzubringen und auch unbequeme Fragen zu stellen.

Er hat sich bei uns in so vielen verschiedenen Belangen eingebracht: Seien es Archivarbeiten, bei denen er aus dem Sütterlin transkribierte oder der Club Midi und die spätere Aktive Gemeinde; Gesprächskonzerte, die er organisierte; Sonnwendfeiern, die er mit vorbereitete; historische Arbeiten, denen er nachging, wenn er beispielsweise wegen der alten Fenster der Weihehalle Korrespondenzen pflegte; die Treppenlift- und Orgelanschaffungen, die er mitdiskutierte und unterstützte; und da sind die Gemeindeversammlungen, von denen er mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit nie eine verpasst hatte. [...]

Mögen aus dem Gedenken an Walter Momente der Besinnung und Würde leuchten, mögen aus Erinnerungen Geschichten werden, die sein Wesen weiter in die Welt tragen.

SAVE THE DATE

175 Jahre Frei-religiöse Gemeinde Offenbach am Main

Liebe Gemeindemitglieder,

Ihre Frei-religiöse Gemeinde Offenbach (K.d.ö.R.), die seit 1845 in Offenbach am Main besteht, möchte mit Ihnen gemeinsam auf die vergangenen Jahre, viele Veränderungen und Mitwirkungen auf kommunaler, regionaler, nationaler und auch internationaler Ebene blicken und ebenso den nächsten Schritt wagen auf dem Weg durch die Gegenwart in eine Zukunft, in der sie weiterhin für Demokratie, Toleranz, Glaubensfreiheit und interreligiösen Dialog eintreten will.

Unter der Schirmherrschaft des Offenbacher Oberbürgermeisters Dr. Felix Schwenke ist das Jahr 2020 das 175. Jubiläumsjahr der Frei-religiösen Gemeinde in Offenbach am Main.

175 Jahre gemeinsam frei & religiös

ist das Motto, unter dem die Gemeinde Sie einlädt, ihre Geschichte, die Gegenwart und die Zukunft Freier Religion in Offenbach in einem Festakt zu feiern.

**Die Feierlichkeiten
mit Festweihestunde finden statt:
Sonntag, 15.03.2020, 11 Uhr,
große Weihehalle
Schillerplatz 1,
63067 Offenbach am Main.**



Die „Morgenröte“ ist das amtliche Organ der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach.

Die Zeitschrift wurde 1877 von Pfarrer Karl Voigt als „Deutschkatholisches (Freireligiöses) und Freiprotestantisches Sonntagsblatt“ gegründet. Sie erscheint ab 1999 als Bestandteil des monatlichen Gemeinde-Mitteilungsblattes „Schillerplatz Vorschau“ jeweils zusammen mit deren Ausgaben für März, Juni, September und Dezember. Der Bezugspreis ist durch Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Die „Morgenröte“ wird herausgegeben von der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach am Main, Körperschaft des öffentlichen Rechts, gegr. 1845; Anschrift: Schillerplatz 1, D-63067 Offenbach; Telefon (069) 800 806 0, Telefax (069) 800 806 10; eMail: info@freireligioese-offenbach.de; Internet: www.freireligioese-offenbach.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften gekürzt zu veröffentlichen. Die redaktionelle Verantwortung für diese Ausgabe liegt bei Pfr. Pascal Schilling.